

Ulrich von Thüna

Corinna Müller, Harro Segeberg (Hg.): Die Modellierung des Kinofilms. Zur Geschichte des Kinoprogramms zwischen Kurzfilm und Langfilm (1905/6-1918)

1999

<https://doi.org/10.17192/ep1999.2.3049>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Thüna, Ulrich von: Corinna Müller, Harro Segeberg (Hg.): Die Modellierung des Kinofilms. Zur Geschichte des Kinoprogramms zwischen Kurzfilm und Langfilm (1905/6-1918). In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 16 (1999), Nr. 2, S. 205–206. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1999.2.3049>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Corinna Müller, Harro Segeberg (Hg.): Die Modellierung des Kinofilms. Zur Geschichte des Kinoprogramms zwischen Kurzfilm und Langfilm (1905/6-1918)

München: Wilhelm Fink Verlag 1998 (Mediengeschichte des Films, Bd. 2), 411 S., ISBN 3-7705-3244-0, DM 78,-

Der zweite Band dieser Mediengeschichte (Band 1 behandelte die Vor- und Frühgeschichte des Films) beruht auf einer Vorlesungsreihe der Universität Hamburg und ist so anregend, daß man mit großem Interesse auch dem dritten (und letzten) Band der Reihe entgegenblickt. Die 14 Aufsätze von zumeist akademisch arbeitenden Autoren enthalten eine solche Fülle von neuen Einsichten bzw. eine Zusammenfassung bisher verstreuter Erkenntnisse, daß damit auch der letzte vorausgegangene Versuch einer Filmgeschichte dieser Jahre in der *Fischer Filmgeschichte* von Faulstich und Korte überholt ist, allerdings auch deshalb, weil der vorliegende Band wesentlich mehr Platz für Detailuntersuchungen hat als der Band von Fischer. Er ist zugleich Zeugnis vom Fortschritt filmgeschichtlicher Studien in Deutschland. Corinna Müller setzt die in ihrer Dissertation *Frühe deutsche Kinetographie* (1994) zuerst vorgenommene Periodisierung nach der Filmlänge fort. Sie war wohl die erste, die systematisch diesen formalen Gesichtspunkt zu einer daraus folgenden Stilanalyse genutzt hat. Natürlich ist die narrative Struktur eines Fünf-Minuten-Films eine andere als die eines Einstundenfilms. Hier zeigt es sich nun, daß Programmgeschichte und Produktgeschichte sich nicht trennen lassen. Diese Betrachtungsweise ist natürlich nur dort ergiebig, wo sich ein solcher Formenwechsel vollzogen hat. Ab Ende des Ersten Weltkrieges war die Länge weitgehend standardisiert. Doch auch danach gab es noch davon abweichende Programmformen wie das Zweischlagersystem oder aber in den dreißiger Jahren in England die billig gedrehten *quota quickies*. Selbst hier bestimmte die Form teilweise vielleicht nicht den Inhalt, aber doch den Stil.

Hochinteressant sind weiter die Beiträge von Brandlmeier und Esders. Brandlmeier leistet etwas, was in der noch immer vorwiegend auf die Landesgrenzen beschränkten Filmforschung eher selten ist: Er liefert, knapp gefaßt, einen souveränen Überblick über unterschiedliche nationale Filmschulen des Lustspiels und ist in der Lage, die Besonderheiten der britischen, französischen, italienischen oder deutschen Komödie herauszupräparieren. Er hat schon öfters über den Gegenstand geschrieben, wie auch seine Literaturverweise zeigen: hier liefert er eine Synthese. Ähnlich ergiebig sind die Aufsätze über die Entstehung des Westerns von Esders und über deutsche Detektivfilme von Hesse, beides Genres, die zugleich Nuclei für die Herausbildung einer seriell vorgehenden Industrie waren. Karin Esders entwickelt mit genauen Analysen, insbesondere von Griffith-Filmen, eine überzeugende Darstellung der Entstehung der Erzählstruktur des Westerns, nach Bazin das amerikanische Kino par excellence. Ebenso instruktiv ist der Aufsatz über die deutschen Detektivserien. Neben diesen Genrestudien stehen Beiträge über einzelne

Filmschöpfer. Corinna Müller hat im Œuvre von Paul Lindau – neben seiner Tätigkeit als Schriftsteller im Kino nur in Erinnerung als Autor von *Der Andere*, einem der frühesten Autorenfilme – nun einen zweiten Autorenfilm entdeckt und analysiert: *Die Landstraße* (1913), ein Film mit nur wenig Erfolg an der Kasse und unbekannt, wenn auch glücklicherweise erhalten geblieben. Was Müller darüber schreibt, macht großen Appetit, den Film zu sehen.

Dasselbe gilt für den Film *Zweimal gelebt* (1912) des Regisseurs Max Mack nach einem Buch des Schriftstellers Heinrich Lautensack. Der Aufsatz von Müller-Benninghaus über die Darstellung des Militärischen leidet darunter, daß die Entwicklung in Deutschland isoliert gesehen wird, die Situation in Frankreich bleibt außer acht (interessant in diesem Zusammenhang ist das Heft 69 der *Cahiers de la Cinémathèque*, das sich mit Verdun beschäftigt).

Auf eine eigenartige Inkunabel sei besonders hingewiesen: In dem Aufsatz von Jürgen Kasten über Joe Mays Großfilm *Veritas vincit* wird im Zusammenhang mit Griffiths *Intolerance*, dem Vorbild für derartige Großfilme (wenn auch erst 1924 in Deutschland aufgeführt), eine Perle aus dem Bundesarchiv zitiert, nämlich ein Gesandtschaftsbericht aus Oslo eines unbekanntes Attachés namens Duisberg über just diesen Film von Griffith, den Herr Duisberg in Norwegen gesehen hatte. Mit einem Lyriismus, der sonst in amtlichen Berichten nichts zu suchen hat, und einem analytisch unglaublich scharfen Blick auf Griffiths Parallelmontage entwirft Duisberg ein Bild des Films, das im Sprachstil fast expressionistisch anmutet und zugleich beträchtliche Sensibilität verrät. Das hätte man von einem kaiserlichen Diplomaten nicht erwartet!

Der Band enthält neben weiteren Aufsätzen außerdem, wie es sich gehört, ein Namens- und Filmtitelregister und ist eine sehr nützliche Bereicherung jeder besseren Filmbibliothek.

Ulrich von Thüna (Bonn)